

JONGLEZ VERLAG

NEW YORK

ATLAS DES GEHEIMEN



SÜDLICH DER CHAMBERS STREET

DIE STADTSIEGEL AM SURROGATE’S COURT16

DER FREIHEITSBAUM.....18

DIE KRONE AUF DER KANZEL VON ST. PAUL’S.....20

DIE HÄFEN DER WELT22

IRISCHES HUNGERDENKMAL24

DIE GEHSTEIGUHR AUF DER MAIDEN LANE.....26

VERKLEINERTES MODELL DES AMERICAN INTERNATIONAL BUILDING.....28

DAS RÄTSEL AM GRABSTEIN.....30

EXPLOSIONSSPUREN AUF DER MORGAN BANK.....32

THE ELEVATED ACRE34

GEORGE WASHINGTONS ZAHN36

DER ZAUN VON BOWLING GREEN38

BELGIEN AUF DEM ZOLLHAUS40

DER FAHNENMASTSOCKEL DER NIEDERLÄNDER42

DAS AMERICAN MERCHANT MARINERS’ MEMORIAL44

GRAFFITI-SÄULEN AUF ELLIS ISLAND.....46

ZWISCHEN CHAMBERS UND HOUSTON

DIE SCHACHTDECKEL DES CROTON-AQUÄDUKTS50

THE NEW YORK EARTH ROOM.....52

DIE FLOATING MAP AUF DER GREEN STREET54

KEHILA KEDOSHA JANINA SYNAGOGUE56

DIE VOGELBAUER IM SARA D. ROOSEVELT PARK58

DIE SKLAVENGALERIE IN ST. AUGUSTINE.....60

DER FRIEDHOF DER GEMEINDE SHEARITH ISRAEL.....62

MMUSEUMM64

HOHLE GEHWEGE.....66

DIE SALZHALLE IN DER SPRING STREET.....68

ZWISCHEN DER HOUSTON UND 14TH

DIE ZERBROCHENE GRABPLATTE VON ALEXANDER T. STEWART72

DAS KOPFGELDPLAKAT FÜR JOHN WILKES BOOTH.....74

DER HARE-KRISHNA-BAUM.....76

LENIN AUF DER NORFOLK STREET78

DACHHÄUSER80

DER NEW YORKER MARMORFRIEDHOF82

DAS MERCHANT’S HOUSE UND DER GEIST DER GERTRUDE TREDWELL84

SYLVETTE.....86

TIME LANDSCAPE88

DIE WAPPEN AUF DER AVENUE OF THE AMERICAS90

DIE GUCKLÖCHER IM IFC-CENTER92

DER *BETENDE ENGEL* IN DER JUDSON MEMORIAL CHURCH94

AUF DEN SPUREN DES MINETTA BROOK.....96

DAS DE FOREST HOUSE.....98

DIE LETZTE GASLATERNE100

EIN MOSAIK-DREIECK ALS ZEICHEN DER RACHE102

DER PALAZZO CHUPI.....104

„MONEYBAGS“106

ZWISCHEN DER 14TH UND 42ND STREET

7000 OAKS 110

DIE ÜBERRESTE VON PIER 54112

DAS PLAYERS114

DAS HOLOCAUST-MAHNMAL AM BERUFUNGSGERICHT116

DER METROPOLITAN LIFE TOWER.....118

DAS ROSCOE-CONKLING-DENKMAL.....120

DIE FREIMAURER-GROSSLOGE.....122

DIE STEINFÜCHSE UND DER PELZHANDEL.....124

DIE ADLER VOR DER ALTEN PENN STATION126

DIE LOBBY DES DAILY NEWS BUILDING128

SONNENWENDE IN MANHATTAN130

ZWISCHEN 42ND UND 59TH STREET

DAS BRILL BUILDING134

TIMES SQUARE136

DAS SCHWEIN VON ST. PATRICK’S138

DIE LEVER HOUSE PLAZA140

DER GREENACRE PARK142

DAS U-BAHN-GITTER VON MARILYN MONROE 144

DAS COLE-PORTER-KLAVIER146

DAS FRED E. FRENCH BUILDING.....148

DIE FLÜSTERGALERIE IN DER GRAND CENTRAL STATION.....150

DIE RATTEN DES GRAYBAR BUILDING152

DAS ATRIUM DER FORD FOUNDATION.....154

U THANT ISLAND.....156

UPPER WEST SIDE (59TH–110TH)

33 WEST 63RD STREET 160

DAS PYTHIAN 162

DER SEPTUAGESIMO UNO PARK164

DIE MÜHLSTEINE IN DER NIEDERLÄNDISCH-REFORMIERTEN STIFTSKIRCHE..... 166

DIE JEANNE-D’ARC-INSEL.....168

DAS NICHOLAS ROERICH MUSEUM170

UPPER EAST SIDE UND CENTRAL PARK

PHRENOLOGIE IM CENTRAL PARK 174

DIE ULMEN IM CENTRAL PARK176

DIE HEXE AUF DER BETHESDA TERRACE 178

DIE GEWEIHBÄUME180

DIE QUERUNG DURCH DEN FELSTUNNEL182

DIE GRANITSTATUE VON ALEXANDER HAMILTON184

SENECA186

DIE GEDENKBANK FÜR ANDREW HASWELL GREEN188

DIE GEMÄLDE IM STETTHEIMER-PUPPENHAUS190

DAS MÜLLMUSEUM..... 192

DAS ARSENAL DER A-KOMPANIE194

DER ZIEGFELD-KOPF196

DIE WANDMALEREIEN IN DER BEMELMANS BAR198

WOHNSTÄTTEN AUF DER MADISON AVENUE..... 200

DAS MOUNT VERNON HOTEL MUSEUM.....202

UPPER MANHATTAN

DIE PFORTEN DES PARADIESES 206

DIE FAHRRADSEGNUNG208

DER FRIEDENSBRUNNEN210

DIE CHURCH OF NOTRE DAME.....212

DER FEUERWACHTURM IN HARLEM 214

DER WUNSCHBAUM..... 216

DIE VERBORGENE EULE DER *ALMA MATER*218

DAS GLOCKENSPIEL IN DER RIVERSIDE CHURCH.....220

DAS RIVERSIDE-LABYRINTH.....222

HAMILTON GRANGE.....224

AUDUBONS GRABSTEIN226

DIE PORTOLANKARTE228

DIE BRUSH-TREPPE UND DIE ALTEN POLO GROUNDS.....230

DIE PETROGLYPHEN IN MANHATTAN 232

LOEWS 175TH FILMPALAST.....236

DIE SPITZE DES HIGH BRIDGE TOWERS238

DER BENNETT PARK.....240

DIE MUTTER-CABRINI-KAPELLE242

DER LAVAUDIEU-CHRISTUSTORSO..... 244

DAS DYCKMAN FARMHOUSE246

DER MEILENSTEIN NR. 12 248

DIE INDIANERHÖHLEN VON INWOOD HILL250

ALPHABETISCHER INDEX.....252

06.

Uhr: Ecke Maiden Lane und Broadway
 William Barthman Jewelers: 176 Broadway
 williambarthman.com
 Linien 4 and 5/Fulton Street
 Linien N und R/Cortlandt Street
 Linien A, C, J und Z/Fulton Street

DIE GEHSTEIGUHR AUF DER MAIDEN LANE

Wo die Zeit mit Füßen getreten wird

William Barthman Jewelers auf dem Broadway ist die letzte Bastion des Juwelierhandels, der im späten 18. Jhdt. in Lower Manhattan zu boomen begann. Das Geschäft ist seit 130 Jahren hier, ein Rekord, der auf Fotos im Laden dokumentiert ist und sich in der ungezwungenen Freundlichkeit des Personals widerspiegelt. Doch der genialste PR-Streich des Juweliers ist die Gehsteiguhr an der Ecke der Maiden Lane. „Die Leute kennen uns wegen der Uhr“, sagt Connie, die Geschäftsführerin.

Gründer William Barthman optimierte das Konzept der gesponserten Stadtuhren, indem er seine in den Boden einließ. An dieser Ecke ist der Bürgersteig fast lebendig. Das Kristallglas und die sich stetig bewegenden Zeiger ertragen tapfer die unzähligen Fußgänger (50.000 in 3 Stunden). Die Uhr, die regelmäßig gewartet und synchronisiert wird, hat einen elektrischen Motor, der nach 9/11 ersetzt werden musste. Giulio, Schmuckdesigner bei Barthman's, zeigt auf einen dünnen Riss im Bürgersteig, der sich von Osten bis zur Bronzeumfassung auf Höhe der römischen Zwölf zieht. „Der 11. September war wie ein Erdbeben“, meint er. „Der Uhr kann wegen der Dichtung nichts passieren, es dringt aber trotzdem ein wenig Wasser ein.“ Connie sieht es

gelassen. „Ich glaube, sie wird uns alle bei weitem überdauern.“

Die Schrauben in der Einfassung fixieren den Zeitmesser auf dem Bürgersteig, doch der Mechanismus wird von unten bedient. Giulio öffnet auf der Maiden Lane eine Tür und nimmt uns durch ein warmes Treppenhaus auf eine seltene Tour in die Geschichte von Barthman's, mit: Staub, das Herz der Klimaanlage und Holzschränke mit 100 Jahre alten Unterlagen. Unter der Uhr befindet sich ein kleiner Arbeitsplatz und ein Tisch voll mit Werkzeug zum Schneiden, Feilen und Polieren von Schmuck. Giulio entfernt eine PVC-Wellplatte von der Decke und enthüllt stolz die Unterseite der Uhr. Tageslicht sickert durch die Ränder und flackert zum gedämpften Tickack der Absätze auf dem Bürgersteig. Wenn die Linie 6 nur wenige Meter hinter der Betonmauer vorbeifährt, beginnt alles zu wackeln.

Wieder auf der Straße, geben zwei Mitarbeiter des Vitaminladens an der Ecke, der nur 3 Meter von der alten Uhr entfernt ist, zu, diese noch nie bemerkt zu haben. „Ich muss schon tausende Male darüber gelaufen sein“, sagt einer. „Aber das ist New York – du stumpfst ab. Schreib das in dein Buch.“



15.

Battery Park, im Nordwesten des Castle Clinton
 nycgovparks.org
 Linien 4 und 5/Bowling Green
 Linie 1/South Ferry
 Linie N und R/Whitehall Street

DAS AMERICAN MERCHANT MARINERS' MEMORIAL

Keine Überlebenden!

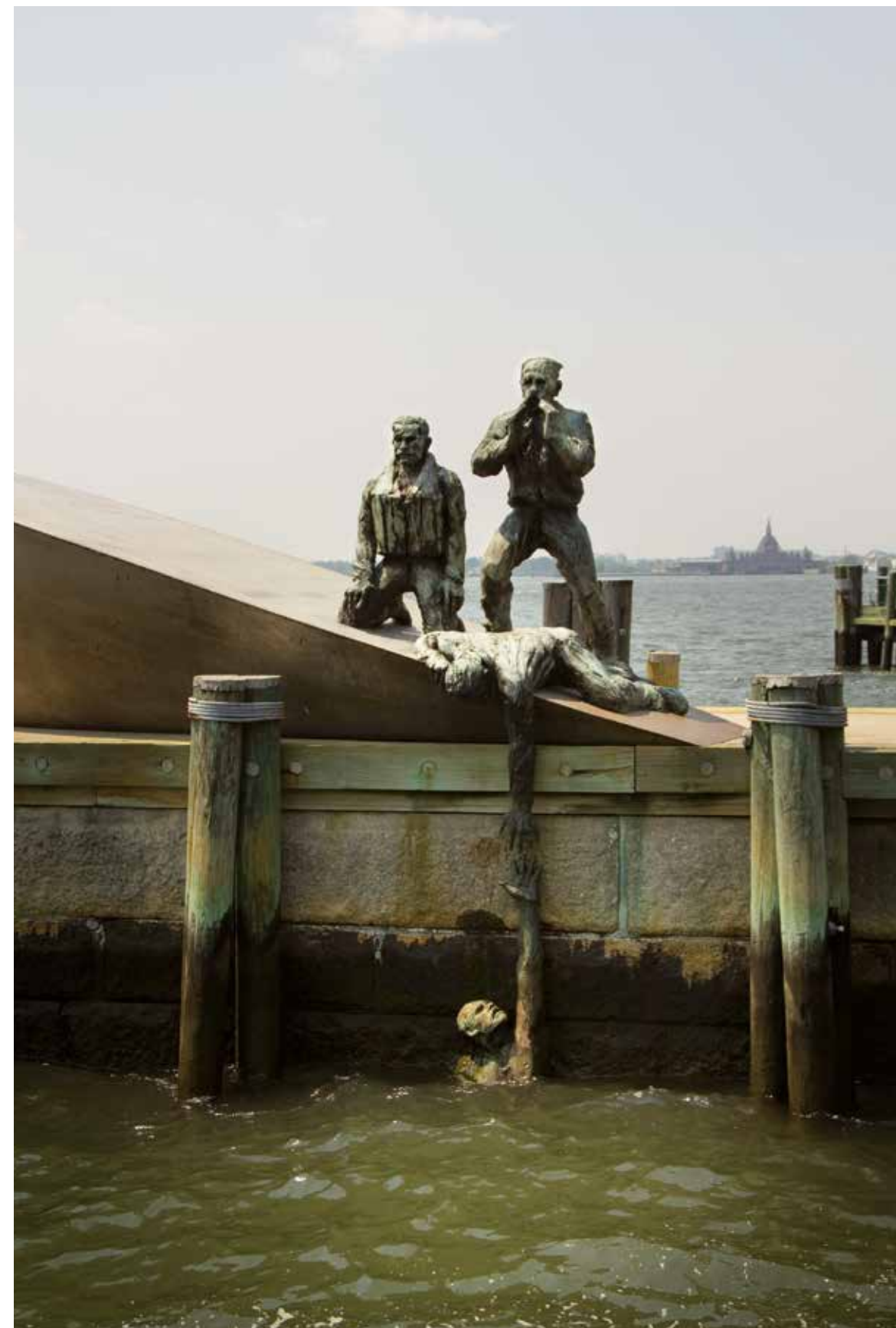
Auf einem steinernen Wellenbrecher drängen sich bronzene Seeleute auf dem Deck eines sinkenden Schiffs. Einer versucht einen Gefährten aus den Wellen zu retten, ein anderer hebt die Arme hoch und ruft um Hilfe. Das American Merchant Mariners' Memorial wirkt in seiner Dramatik so lebendig, da es auf einem Foto basiert. Dieses Foto beruht auf einer Geschichte aus Zufällen und Abenteuern, und in ihrem Zentrum steht ein Mann, dessen Name nirgends auf dem Denkmal aufscheint.

George W. Duffy war kaum 20 Jahre alt, als sein amerikanisches Handelsschiff im September 1942 von einem deutschen U-Boot vor Südafrika versenkt wurde. Die Überlebenden brachte man auf ein feindliches Versorgungsschiff, wo sie einen Monat lang dahinsiechten. Dort stieß Duffy beim Durchblättern der *Berliner Illustrierten Zeitung* auf einen Bericht über einen versenkten US-Öltanker. Ein Foto zeigte sieben Männer in einem Rettungsboot, die Duffy sofort als Matrosenkollegen erkannte. Da er dachte, das Foto würde sie später amüsieren, und „unter der naiven Annahme, dass der Krieg bald vorbei wäre“, riss er die Seite heraus und behielt sie.

Duffy und die anderen Gefangenen wurden den Japanern übergeben. Während der nächsten drei Jahre

lebte er in Lagern auf Java, in Singapur und auf Sumatra, bis er 1945 gemeinsam mit anderen „lebenden Skeletten“ von den Briten befreit wurde. Und die ganze Zeit über hatte er das Zeitungsfoto bei sich. „Nach dem Krieg“, schrieb er, „kontaktierte ich alle Öltankerfirmen, die ich in New York fand. Niemand konnte die sieben Männer identifizieren.“ Und so ruhte die Angelegenheit 40 Jahre, bis ein Historiker das Foto in den frühen 1980er-Jahren vom FBI analysieren ließ. Auf einer vergrößerten Schwimmweste konnte man zum ersten Mal den Namen des Handelsschiffes erkennen: *Muskogee*. Das Foto war von einem deutschen Journalisten von demselben U-Boot aus aufgenommen worden, das den Öltanker versenkt hatte. Die auf dem Foto festgehaltenen Seeleute sind die letzten Aufnahmen von toten Männern: Berichten zufolge verlor die *Muskogee* die gesamte Besatzung. „Kein Überlebender!“ schrieb Duffy. „Und all die Jahre hatte ich nach Überlebenden gesucht.“

Die französische Bildhauerin Marisol stützte sich für den Entwurf des Denkmals auf Duffys Foto. Es wurde 1991 eingeweiht.



08.

Cortlandt Alley zwischen Franklin und White Street
mmuseumm.com
Linien N, Q, R, J und 6/Canal Street

MMUSEUMM

Exponate in einem stillgelegten Lastenaufzug

Das Mmuseumm ist ein etwa 0,5 m² großer Ausstellungsraum, der sich in einem stillgelegten Lastenaufzug in einer kleinen Gasse mitten in Manhattan befindet. Es ist nur am Wochenende geöffnet, doch die Stahltore haben Sichtfenster und über die jeweiligen Nummern kann man Informationen zu den schrägen Objekten abrufen (die alle sichtbar sind). So ist es das einzige 24-Stunden-Museum der Stadt. Aber es gibt hier auch noch etliche andere interessante Besonderheiten.

„Willkommen“, sagt Alex Kalman, öffnet das Vorhängeschloss an der Tür und schwingt seinen Arm mit selbstironischer Würde. Der Museumscharakter dieses winzigen Raumes bewegt sich auf einem schmalen Grat. Zierleisten, weiße Regalböden, üppiger Samt, gravierte Messingplatten. Es gibt sogar ein „Café“ (eine schmale Espressomaschine) und einen „Shop“ (ein 30 cm breites Regal, auf dem Bleistifte mit dem schicken Mmuseumm-Logo liegen). Da die äußere Aufmachung so echt ist, weiß man nicht genau, ob das hier eine Parodie sein soll oder nicht. Kalman bekennt: „Natürlich spielen wir mit der Idee eines Museums.“ Und das sehr

durchdacht. Kalman gründete diesen Raum mit seinen Geschäftspartnern und High-School-Freunden als weiteres Ventil für die Konzepte, denen das Trio bei Red Bucket Films nachgeht (das Büro ist gleich um die Ecke auf dem Broadway). „Wir sagen: Warum kann das hier kein Museum sein? Doch gleichzeitig versuchen wir, die Eckpfeiler zu berücksichtigen.“

Das ganze Konzept versagt, wenn die Exponate nicht faszinieren. Und das entscheiden Sie. Aber seien Sie auf rätselhafte Objekte gefasst. Warum ist dieser einfache braune Schuh hier? Er wurde 2008 von einem irakischen Reporter auf George W. Bush geschleudert. Auch kunstvolle Seifen gibt es hier, geschnitzt von Neonazis, die im Gefängnis jede Menge Freizeit haben. Oder die wohl einzige Sammlung schusssicherer Kinderrucksäcke mit Disney-Motiven.

„Keine Kunst um der Kunst Willen“ ist Kalmans goldene Regel. „Wir wollen Exponate, die unsere Gesellschaft quasi auf natürliche Weise durchlaufen haben. Und durch sie wollen wir einen Blick auf die Gesellschaft werfen.“



10.

336 Spring Street
Linien 1, 2, A, C und E/Canal Street

DIE SALZHALLE IN DER SPRING STREET

Das Salz der Erde

Am Pier 34 auf der Westseite, wo der Holland-Tunnel in Manhattan eintaucht, wundern sich Passanten schon lange über die vier identischen Ziegeltürme, die mehrere Stockwerke am Ufer emporragen. Sie sehen wichtig aus, sind aber definitiv keine Wohnbauten: keine Balkone, wenige Fenster, keine Beleuchtung. Die Türme (zwei sieht man auf dem Foto im Hintergrund) sind Lüftungsschächte für den Tunnel, doch kürzlich verloren sie ihren Status als immerwährendes Rätsel. 2015 wurde eben hier ein riesiger, wie ein Kristall geformter Betonklotz errichtet. Das Alte und das Neue zählen zur Grundinfrastruktur – doch was für ein Unterschied. Die Türme sind aus warmem Ziegel mit schlichten Details, die der Eleganz der 1920er-Jahre entsprechen. Das neue Gebäude sieht aus wie etwas, das vom Planeten X gefallen ist. Doch was ist es?

Ein Salzlager. Etwa 5.000 Tonnen bzw. ein kleiner Berg. Wenn Schnee und Eis über Manhattan hereinschmelzen, holen die LKWs – die „Salzstreuer“ – hier Nachschub. Was Größe und Form betrifft, orientiert sich das Gebäude an der Salzstruktur selbst. Hier wurde das Konzept „Form folgt Funktion“ bis ins kleinste Detail

umgesetzt. Die Salzhalle ist ein riesiger Kristall. Das Gebäude folgt einer offensichtlichen Logik, doch Komfort oder Emotion scheinen keine Rolle zu spielen. Es ist ein Salzlager. Für Salz gebaut. Es macht, was Salz braucht. Die dem Fluss zugewandte Seite ist höher als die andere und die Mauern fallen schräg ab. So benötigt man weniger Grundfläche und die Fußgänger haben mehr Platz. Die Schräge wurde präzise nach dem Winkel berechnet, mit dem ein Salzberg abfällt, wenn die Kristalle in Ruhe übereinander liegen. Auch hier ist das winzige Korn der bestimmende Faktor.

Die Salzhalle, ein Entwurf von Dattner Architects und WXY Architecture & Urban Planning, verzaubert Architekturfans und hat mehrere Preise gewonnen. Richard Dattner betont die verborgene Kraft der Einfachheit (nächstes Mal, wenn Sie nicht auf der Straße ausrutschen, danken Sie dem Winterdienst) und scheint sich gerade erst an den Gedanken zu gewöhnen, dass sein Gebäude ein Objekt des Staunens ist. „Diese Form ist so abstrakt, dass jeder ihm seine eigene Bedeutung geben kann“, meint er. „Ich mag es, wenn verschiedene Interpretationen entstehen.“



04.

178 Norfolk Street
Linie F/2nd Avenue

LENIN AUF DER NORFOLK STREET

Kommunismus à la New York

Die bronzene Lenin-Statue, 5,5 Meter hoch, den Arm zum Gruß an die Arbeiter der Welt erhoben, hat lange das Dach eines Luxusapartment-Gebäudes auf der Houston Street dekoriert. Der Vater des Kommunismus schaute nach Süden, und wenn man zu ihm hochblickte, war schwer zu übersehen, dass innerhalb der Reichweite dieses zuversichtlichen Grußes, auf der Wall Street, der Kapitalismus ungebremsst seinen Lauf nimmt. Tatsächlich ist eine Leninstatue, die nicht auf dem Kopf steht, nur schwer mit New York zu vereinbaren. Die Statue muss also eine Art Scherz sein.

Nicht ganz. Man brachte Lenin erst später auf dem 1988 erbauten Gebäude an, als die Houston Street die Grenze zwischen dem hippen East Village und der viel ärmeren Lower East Side bildete. Die 1970er-Jahre waren für schwarze und puerto-ricanische Gemeinden schwer hier. Durch den heißen Immobilienmarkt in den 1980er-Jahren war das Geld auf dem Vormarsch und die Straßen wurden Schauplatz von Klassenkämpfen. M&CO, das Design-Büro, das für die „Identität“ des Gebäudes zuständig war, wollte einen furchteinflößenden Namen dafür, um diese magischen New Yorker Geschöpfe anzulocken. „Leute mit Geld, die in einer hippen, krassen und sogar gefährlichen Gegend leben wollten.“ Sie einigten sich auf: Red Square (Ro-

ter Platz). Die Lenin-Statue ist also ein cleverer Marketing-Gag.

Auch das stimmt nicht ganz. Der Entwickler des Red Square, Michael Rosen, war früher NYU-Professor für radikale Soziologie mit einer Vorlesung, die sich „Macht und Politik“ nannte. Er kannte sich also mit Lenin aus. Auch Rosens Arbeiten nach diesem Projekt – Sozialwohnungen für Arme, Personen mit AIDS und misshandelte Frauen – zeugen nicht von einem Zyniker. Die 5,5 Meter große Statue ist eher die Krönung eines Publicity-Gags für Luxusapartments, von jemandem, der soziale Verantwortung als langfristiges Ziel sieht.

Doch wo kam sie her? 1994 fand ein Kollege von Rosen Lenin im Hinterhof einer Moskauer Datscha. Ursprünglich vom sowjetischen Staat beauftragt, war sie kaum fertiggestellt, als es mit dem Kommunismus bergab ging. Und wenn man schon ein schräges Luxusgebäude in Manhattan hat, das Red Square heißt, sind die Transportkosten nurmehr ein Klacks.

2016 wurde die Statue vom Red Square auf das Dach der 178 Norfolk Street gleich gegenüber verlegt.



17.

360 West 11th Street
 palazzochupi.com
 Linien 1 und 2/Christopher Street

DER PALAZZO CHUPI

Ein Palazzo auf einem ehemaligen Pferdestall

Würde man den Durchschnitts-New Yorker bitten, seine eigene Wohnung ohne Budgetvorgaben zu entwerfen, würde wahrscheinlich etwas nicht annähernd so Fantastisches wie Julian Schnabels Schuppen im West Village herauskommen. Man liebt oder man hasst ihn, doch der Palazzo Chupi strahlt aus, was man in der Stadt kaum findet: übertriebene Extravaganz.

Man kann Schnabel, der eine Oscar-Nominierung für die Regie von „Schmetterling und Taucherglocke“ erhielt und schon davor für seine Gemälde und Skulpturen berühmt war, nicht zum Vorwurf machen, dass er weiß, was er will. Mit dem Palazzo Chupi setzte er im West Village einen riesigen venezianischen Palazzo auf einen ehemaligen Pferdestall und bemalte ihn leuchtend rosa. Dann füllte er das Gebäude mit schönen Dingen: gemeißelte Kamine, marokkanische Fliesen, Holzdecken, unzählige Kunstwerke und einen 12 Meter langen Pool im Keller. Die ausschließliche ästhetische Funktion wurde zum Verkaufsargument. „Jedes Element und Detail in diesem außergewöhnlichen, neuen Gebäude wurde von Mr. Schnabel gestaltet und entworfen“, heißt es im Werbevideo des Maklers. Es ist nicht

nur eine Wohnung. Es ist ein „Wohnungs-Kunstwerk“. Für viele Nachbarn ist es eher ein optischer Albtraum. Sie hassen die Farbe, sie hassen den Stilbruch und den Namen. „Ich weiß nicht was ‚Chupi‘ heißt“, gesteht Andrew Berman dem *Villager*, „es sei denn, es bedeutet ‚großes, hässliches Gebäude, das nie gebaut werden hätte sollen‘“. Berman ist der Direktor der Gesellschaft für Denkmalpflege in Greenwich Village, und sein Streit mit Schnabel geht über Persönliches hinaus: Es ist eine Frage des Geschmacks. „Er glaubt, das wäre irgendwie florentinisch oder venezianisch, aber in Wirklichkeit sieht es aus wie ein Malibu-Barbie-Haus, das explodiert ist.“ Auch wenn Berman nicht gewohnt zu sein scheint, vom Leben das zu bekommen, was er gerne hätte, ist er nur einer von vielen: Nach Baubeginn 2005 versammelten sich Demonstranten vor dem Gebäude, um zu protestieren. Schnabel, der den Palazzo zurzeit bewohnt, begegnet der Aufregung mit Selbstbewusstsein. „Grundsätzlich haben die Demonstranten recht“, wird er in der *Vanity Fair* zitiert, „aber sie haben nicht recht, was mich und dieses Gebäude angeht.“



01.

22nd Street zwischen der 10th und 11th Avenue
Linien A, C und E/23rd Street

7000 OAKS

Der Wandel allen Lebens auf der 22nd Street

Das Kunstwerk *7000 Oaks* („7000 Eichen“) von Joseph Beuys besteht aus Basaltsteinen, die jeweils neben einem neu eingepflanzten Baum aufgestellt wurden und einen ganzen Block in der 22th Street säumen. Das Werk ist mit Absicht dezent, fast geheimnisvoll. Es war Beuys' künstlerisches Ziel, eine geistige Resonanz in den Menschen zu erzeugen, die Welt als großen Wald neu zu gestalten. Sein Denken war langfristig: es wurden Setzlinge gepflanzt, doch der Künstler meinte, sie würden „in 300 Jahren ein starkes sichtbares Ergebnis“ liefern.

Die Bäume und Steine säumen beide Straßenseiten. Sie wurden nicht von Beuys selbst dort platziert: *7000 Oaks*, das erst nach seinem Tod installiert wurde, ist eine Fortsetzung eines ambitionierteren Projekts mit demselben Namen in Kassel. Den ersten Baum pflanzte der Künstler dort 1982, den 7000. pflanzte sein Sohn Wenzel fünf Jahre später. Die meisten der Bäume sind Eichen, die Beuys besonders mochte („sie haben etwas von einer Skulptur, sind quasi ein Symbol für diesen Planeten“), doch es gibt auch Kastanien, Ginkgos, Eschen, Ahorn-

und Walnussbäume. Jeder Baum erhielt eine rätselhafte Kennzeichnung: einen etwa ein Meter hohen Basaltstein. Basalt entsteht in Vulkanen und kann spontan eine Säulenform annehmen, die manchmal verblüffend regelmäßig ist, wie „perfekte, wunderschöne Orgelpfeifen“, meinte Beuys. Jede Pflanzung ist ein Ereignis, das für die sich wandelnde Beziehung zwischen Ökologie, Gesellschaft und dem Leben im Allgemeinen steht. Der Baum wächst. Der Stein kann, wenn überhaupt, aufgrund der Witterung nur kleiner werden. Die Beziehung zwischen Baum und Stein entwickelt sich also ständig weiter, und der Wandel ist das eigentliche Thema des Werks.

Diese Interpretation ist für die Bewohner Chelseas vielleicht nicht ganz offensichtlich.

Ein einprägsamer Aspekt von *7000 Oaks* ist, dass man es nicht in einen Rahmen stecken, sammeln oder verkaufen kann. Die Dia Art Foundation, die das Projekt in Kassel finanzierte, begann 1988 mit dieser Erweiterung auf der 22nd Street, wo sie ihren Hauptsitz hat. Heute ist das Werk ein prägender Bestandteil des Viertels.



10.

Lexington Avenue zwischen der 43rd und 44th Street
Linien 4, 5, 6, 7 und S/Grand Central – 42nd Street

DIE RATTEN DES GRAYBAR BUILDING

Art-déco-Plagen

Zu Unrecht oft für eine östliche Erweiterung der Grand Central Station gehalten, hat das Graybar Building auf der Lexington Avenue seine eigene bahnbrechende Identität. Nach der Fertigstellung 1927 war die Zentrale der Graybar Electric Company aus Ziegeln und Kalkstein der größte Büroturm der Welt. Die Fassade orientiert sich an den geometrischen Formen des Art déco aus den 1920er-Jahren (siehe Seite 210), und während auf der Ostfassade die riesigen Allegorien für Transport und Kommunikation mit lockigem Bart einen besonderen Akzent setzen, erkennt man die Einzigartigkeit des Gebäudes am besten weiter unten, auf den Verstrebungen, die das Vordach stützen. Hier findet man die einzigen architektonischen Ratten New Yorks. Man übersieht die Ratten leicht und erst 1933 wurde der New Yorker darauf aufmerksam. „Als die Entwürfe für das Gebäude entstanden, wollten die Architekten das maritime Thema irgendwo auf der Fassade unterbringen. Es findet sich in Form von Albatrossen auf dem Flachrelief wieder, das die Fassade ziert, doch die Architekten Sloan & Robertson

stellten auf geniale Weise eine Parallele zwischen den Stützstreben und den Leinen zum Festmachen oder Ziehen von Schiffen her. Es geht um mehr als nur Ratten: Jene, die die Fassade des Graybar hinaufhuschen, werden von „Hindernissen“ gestört – den Trichtern, die echte Ratten davon abhalten, sich im Hafen auf Schiffen zu verstecken. Aus Gusseisen hergestellt und in eckige Flächen unterteilt, die früher modern gewirkt haben mögen und heute an Roboter erinnern, sehen die Ratten aus, als führten sie nichts Gutes im Schilde. Es gibt aber noch mehr: Jede der Verstrebungen ist mit dem Gebäude durch eine Rosette verbunden, die aus Rattenköpfen besteht. Das Graybar war zu Beginn ein sehr hippes Gebäude, mit Büros der Verlagsriesen Condé Nast, Vogue und Vanity Fair sowie der Remington Schreibmaschinen. Mit der Zeit verlor die Adresse an Prestige und ein gusseisernes Ungeziefer nach dem anderen verschwand. Als das Gebäude im Jahr 2000 renoviert wurde, fand man auf den technischen Zeichnungen den ungewöhnlichen Hinweis: „Fehlende Ratten ersetzen.“



02.

Kathedrale St. John the Divine
Amsterdam Avenue und 112th Street
stjohndivine.org
Linie 1/110th Street – Cathedral Parkway

DIE FAHRRADSEGNUNG

Sie tun Gutes

In St. John the Divine finden Events statt, die manche als unpassend für die Kirche empfinden. Die Kritik ist weniger eine Anklage als ein Signal dafür, dass die Kathedrale, zumindest was Spezialveranstaltungen betrifft, die New Yorker anspricht. Sie erreicht bei der Geisterprozession zu Halloween die Zombie-Fans, sowie die Haustierbesitzer, die ihre Hunde, Katzen, Vögel, Frettchen, Lamas, Elefanten usw. zur jährlichen Tiersegnung bringen, aber auch die Radfahrer, die ihre Räder jedes Jahr zur Fahrradsegnung in die Kirche schieben.

Im Death Race der Straßen von New York gibt es Tausende mutige Radfahrer, und nicht alle von ihnen kommen glimpflich davon. 1998 kontaktierte Glen Goldstein, der Organisator der Fahrradsegnung, den Leiter von St. John the Divine, um eine Zeremonie im Sinne der Fahrradsicherheit ins Leben zu rufen. Die Kirche war erfreut und ließ die Räder für eine Segnung mit Weihwasser in die Kathedrale. Es sind diese Vereinbarungen, die den weniger Toleranten gegen den Strich gehen: Die Kathedrale ist eine Bischofskirche, Goldstein ist jüdisch und die Teilnehmer sind was auch immer (auf der Website zum Event steht: „Sie sind herzlich willkommen – egal welchem religiösen Glauben Sie angehören oder nicht angehören“).

Und jedes Jahr werden es mehr. Angeführt von einem Dudelsacktrio (einer davon in Lycra) schieben hunderte

Radfahrer ihre Gefährte durch das gemeißelte Portal der Kathedrale bis zum polierten Steinboden des Mittelgangs und stellen sich in ordentlichen Reihen auf. Die Atmosphäre ist eher kameradschaftlich als feierlich. Und obwohl hier wahrscheinlich mehr Räder stehen, als Sie je unter einem Dach gesehen haben (vor allem unter einem Kirchendach), bietet die gotische Größe der Kathedrale Platz für alle, wenn die Worte von Reverend Tom von den Wänden hallen. „Egal, ob Sie Radfahren, um Sport zu machen oder die Umgebung zu genießen“, schmettert der Pfarrer, „ob Sie damit zur Arbeit fahren oder aus anderen Gründen aufs Rad oder ein Gefährt steigen, das keinen Verbrennungsmotor besitzt ... Sie tun Gutes.“ Nach der Rede erklingt ein heller Chor und die Radfahrer, einem unsichtbaren Zeichen folgend, betätigen ihre Klingel.

Der erste aktenkundige Verkehrsunfall in der Geschichte Amerikas passierte in New York unter Beteiligung eines Fahrrads. Henry Wells verlor die Kontrolle über seinen pferdelosen „Wagen“ am oberen Broadway und „fuhr im Zickzack“, bis er Evylyn Thomas von ihrem Rad stieß. Sie überlebte.



NEW YORK

ATLAS DES GEHEIMEN

Ein unentbehrlicher Atlas für alle, die glaubten, New York wie ihre Westentasche zu kennen, und für diejenigen, die einmal eine ganz andere Seite dieser faszinierenden Stadt entdecken wollen.

Bewundern Sie in einer Kirche einen apokalyptischen Pfeiler, entdecken Sie verborgene Gärten, finden Sie die Einschlaglöcher an der Fassade der Bank J. P. Morgan, entdecken Sie eine Lenin- Statue sowie den Ort, an dem Marilyn Monroe ihren Rock fliegen ließ, einen mit Erde gefüllten Raum und einen riesigen venezianischen Palast über alten Pferdestallungen. Besuchen Sie eine Insel, deren Unabhängigkeit 2004 von einem Boot aus proklamiert wurde, entdecken Sie das „Schweinchen“ an der St. Patrick's Cathedral, finden Sie heraus, wo George Washingtons letzter Zahn aufbewahrt wird, lassen Sie Ihr Fahrrad segnen, besuchen Sie die Überreste der Anlegestelle, an der die Titanic hätte ankommen sollen ...



JONGLEZ VERLAG

35,00 € [D] - 36,00 € [A] - US\$39,95

info@jonglezverlag.com
www.jonglezverlag.com

ISBN: 978-2-36195-906-7

